

# Das Leben und Werk des aus Ybbsitz gebürtigen Jugendschriftstellers P. Robert Weißenhofer<sup>1)</sup> (1843 – 1900)

Von Bertl Sonnleitner

Als am 26. Mai 1906 am Geburtshaus des Jugendschriftstellers Dr. P. Robert Weißenhofer eine Gedenktafel enthüllt wird, ist dies der Dank der Marktgemeinde Ybbsitz an ihren ehemals weithin bekannten Sohn. Verschiedene Redner würdigen sein Werk als Priester und Erzieher oder halten Rückschau auf sein Leben.

Zeitlebens waren seine Eltern stolz auf ihn gewesen. Besonders der Vater hatte bei jeder Gelegenheit von seinem „Hochwürdigen Herrn Sohn“ gesprochen, der ihn auch selbst nie im Stich gelassen hätte. Noch 1887, damals war P. Robert Weißenhofer längst Professor am Stiftsgymnasium in Seitenstetten und ein vielgelesener Literat, hatte er auf Anfrage eines Geistlichen in einem Antwortschreiben die von seinem Vater erzeugten und mittels Prospekt angepriesenen Hostieneisen nicht nur gelobt, sondern auch deren Anschaffung wärmstens empfohlen. Und das war wichtig. Denn wer von den Ybbsitzer Schmieden vermochte schon auf einen so berühmten Sohn zu verweisen, bei dem man nicht nur jegliche Auskunft über ein Erzeugnis seines Vaters bekommen, sondern auch gleich eine Bestellung hiefür aufgeben konnte? Für Ignaz Weißenhofer, Zeugschmiedemeister und Hersteller besagter Artikel<sup>2)</sup>, bedeutete dies sehr viel. Die Zeiten waren hart geworden, und nach einem kurzen Aufschwung Anfang der siebziger Jahre schien es mit der einst blühenden Kleineisenindustrie nun endgültig vorbei zu sein. Da tat es schon gut, seinen Konkurrenten so etwas voraus zu haben!

Damals freilich, als am 15. September 1843 der kleine Ignaz zur Welt kam, hätten sowohl der Vater wie auch die Mutter sich nichts von all dem träumen lassen, was aus ihm einst werden sollte. Viel eher war ja zu vermuten gewesen, daß auch er, als ältester Sohn seiner Eltern, ein Handwerk erlernen und später ebenfalls Schmied werden würde. Das Haus der Familie hatte früher einem Josef Kanzler gehört und beherbergte neben der Wohnung auch eine kleine Werkstätte.<sup>3)</sup> Ignaz Weißenhofer, zur Unterscheidung der damals in Ybbsitz sehr zahlreichen Weißenhofer deshalb auch „Der Kanzler“ genannt, hatte im Jahre 1840 die in Linz geborene und bei den Salesianerinnen in Gleink erzogene Elisabeth Oberlauer geheiratet. Als beide 1851 – die Zeiten waren damals noch besser gewesen – das um vieles größere, ehemals herrschaftliche Amtshaus im Markt Nr. 62 erwarben, ging dabei auch dieser Name mit, und noch heute nennt man den schönen, von seinem Besitzer erst in den letzten Jahren großzügig renovierten Bau gegenüber dem Pfarrhof das „Kanzlerhaus“.<sup>4)</sup>

In diesem kam 1857 die Schwester Maria zur Welt. Über die Kindheit der beiden wissen wir kaum Bescheid. Maria blieb in Ybbsitz und wurde die Frau des späteren Bürgermeisters Josef Schmaderer<sup>5)</sup>, für Ignaz jedoch stellten sich schon früh die Weichen für sein weiteres Leben.



Von der Familie des Robert Weißenhofer existiert dieses Bild. Es zeigt den Vater Ignaz und dessen Frau Elisabeth, dann die Mutter Magdalena Weißenhofer, geb. Wagner, und die kleine Schwester Maria. Der Sohn Ignaz – den Ordensnamen Robert erhielt er ja erst, nachdem er als Novize in das Stift eingetreten war – fehlt. Er war 1860, als dieses Bild gemalt wurde, 17 Jahre alt und als Student am Obergymnasium in Melk.

